



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

8. Von anderen Wunderwercken/ welche der allmächtige Gott zu Madrit
und zu Complut gewürcket hat

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 8. Capitel.

Von anderen Wunderwercken/ welche der allmächtige Gott zu Madrid und zu Complut durch ihn gewürcket hat.

Der gütige Gott hat zu Madrid durch seinen Diener Bruder Franciscum viele andere Wunderzeichen gewürcket / deren wir jetzt etliche wollen erzehlen; das erste bezeuget der Herr Rodericus de Mendoza, ein Bruder des Admirals von Castilien / er spricht in seiner Erklärung folgender Weiß: Als ich einmal zu Madrid mich auffgehalten / ist einer auß meinen Dieneren / mit Nahmen Christophorus Vaca mit einem Dolch in den Hals gestochen worden / ist ihm auch zugleich ein Ader verletzet / daraußen also vieles Blut geflossen / daß mans auff Keinerley Weiß hat stopffen können; deßwegen er in grosse Gefahr des Lebens gerathen; zu seinem Heyl aber ist eben damalen der Bruder Franciscus in meiner Schwester Haus kommen / da der Kranck zu Beth lage / derhalben er alsobald gar inständig begehrt / daß der gottselige Bruder sich wolte gefallen lassen zu ihm hineinzukommen; als nun Bruder Franciscus bey ihm ans Beth kommen / hat der Kranck mit sonderbarer Andacht ihm die Hand geküßet / und gebetten / er wolle doch auff die Tücher / welche er / das Blut zu stopffen / auff die Wund gelegt hatte / seine Hand legen; als nun der Diener Christi die Tücher ange-

ange-

angerühret / und das Creuzzeichen über die Wund gemacht / haben allesampt / welche gegenwärtig waren / gesehen / daß / sobald das Creuzzeichen geschehen / die Tücher abgefallen / und das Blut gestillet worden ; hierüber haben sich alle höchlich verwundert / und haben diese gesundmachung für ein Wunder geschäzet.

Bruder Melchior von S Joannes / ein barfüßiger Carmelit erzehlet ein anders in seiner Erklärung: Ich pflegte offft / spricht er / wegen der Nothurfft unsers Closters / in der adlichen Frawen Joan. nã Urbinã Haus zu gehen. Diese fürnehme Fraw ist in gar schwäre Kranckheit gefallen / hatte auch inner acht oder neun Tagen nichts geschlafen / unerachtet aller Arzney und Mittel / so man gebraucht hatte ; als derhalben die Arzzen in Furcht waren / es mögte ein Dolerey hierauf entstehen / hat wohl gemelte Fraw die gegenwart / oder heimsuchung des Bruders Francisci gar inständig begehrt / in gänzlichem Vertrawen / durch seine Hülff und Gegenwart gesund zu werden. Derhalben ist auff ihr anhalten der gottselige Bruder Franciscus dahin gesandt worden ; er aber hat die Krancke getröst / und etlichmal das h. Creuzzeichen über ihr Haupt gemacht. Am folgenden Tag hab ich die Kranck. besucht / welche mir gesagt / sie habe in voriger Nacht / nach dem Bruder Franciscus ihr den Segen ertheilt / sieben oder acht Stunden geschlaffen.

ich sahe auch / daß sie schon einen bessern muht hatte ; bald hernach ist sie ganz gesund worden / da doch alle Arzneyen nichts geholffen hatten.

Die Marck Gräffin von Almenara Frau Johanna von Castro/te. hat folgendes Zeugnis geben : Als ich einmal mitten im Haupt gar butere Pein litte / ist der gottselige Bruder Franciscus zu mir kommen / und hat das Creutzzeichen eben über selbigen Orth gemacht / da mein Haupt wehe ware ; obwol zuvor ihm niemand gejagt an welchem Orth ich Schmerzen hätte ; als ich aber mich beklagte / sprach er : Schwester Johanna schweiget nur still / das Kindlein Jesus wird Ewer Liebden alle Schmerzen hinwegnehmen / und alsobald ist auch alle Pein verschwunden. Desgleichen ist uns zu hauff offmalen widerfahren / wan ich oder ein ander auß meinen hauffgenossen übel auff gewesen / daß der Bruder Franciscus ins hauff kommen ist / uns zu besuchen / und geduchte uns / wofern er nur mit seinen Händen den Krancken zunahete / daß sie alsobald gesund wären ; diß alles haben wir für ein miraculos Werck gehalten / welches der allmächtige Gott durch seine Fürbitte gewürcket. Es ist auch zu Madrid ein gar gemeines Sprüchwort gewesen / daß die Krancken / welche der Bruder Franciscus besucht / durch sein Heimsuchen sich besser befunden

Als der gottselige Bruder einmal nacher Complut ver- reiset / ist der fürnehmste Doctor der Medicin Herz Peter

Ee

Garcia

Garcia zu ihm kommen/und hat gesagt: Er hab schon/weiß
 nit wie viele Jahren / an einem Fuß gar bittere Schmer-
 gen empfunden / sey auch durch allerley Mittel / so er ge-
 braucht/ im geringsten nit geholffen worden ; hat derhalben
 den gottseligen Bruder in beyseyn etlicher Geistlichen er-
 sucht / das H. Kreuzzeichen über den unheylsamen Fuß zu
 machen. Als nun der Doctor den Schuch sampt dem
 Strumpff aufziehen wolte/sagte ihm Bruder Francisco:
Es ist nit nöthig / der Glaub durchtringeet al-
les. Wie er nun über den Strumpff das Kreuzzeichen ge-
 macht / hat der Doctor alsobald linderung der Pein emp-
 pfunden / ist auch folgens sechs oder sieben Tag immedes
 zu dem Bruder Francisco kommen, den Segen über seinen
 Fuß zu begehren; und hat dieser Doctor hernach den Con-
 ventualen gesagt/das sein Fuß nunmehr ganz gesund sey/
 nachdem er vorhin ein so geraume Zeit grosse Schmerzen
 gelitten / hielte es auch darsür / das ihm Gott diese Gnad
 durch die Fürbitt des gottseligen Bruders Francisco erze-
 get hätte.

Hieronymus von Villa regia, ein Complutenfer/ hat
 te ein gar franceses Söhnlein/ das Unheyl war also groß/
 das man das Kind gleichsam als wäre es schon todt geach-
 tet / und stundte der Vatter bey nächtllicher Zeit erschrocken
 auff zu sehen/ob es vielleicht verschieden wäre. Die Franck-
 heit hatte schon länger als einen ganzen Monat gewehret
 und war der Klein ganz aufgezehret/konte auch im gering-
 sten keine Speiß zu sich nehmen. Immittels kommt Bruder
 der Franciscus dahin / seinen bekanten Freund Hierony-
 mum zu besuchen ; nachdem aber der Diener Christi den
 beyder Eheleuth trawrigkeit gesehen/ hat er das elende Kind
 mit dem H. Kreuz bezeichnet / sagte auch dem Vatter:
 Mein

Mein Bruder Hieronyme / was wollet ihr mir geben / wofern ewer Söhnlein gesund wird? deme der Vatter zur Antwort gesagt: Er solle nur nach seinem wohlgefallen alles begehren; Ich / sprach Bruder Franciscus / begehre nichts / dan nur Rosenkrantz für die Armen. Nachdem nun diese Bitt von dem Vatter eingewilligt worden / ist der Bruder hinweggangen / das Kind dem gütigen Gott anzubefehlen; und ist darauff das Kind / welches man schier für todt gehalten / in kurzer Zeit vermassen besser worden / daß es ohne einige Hülf sich ins Beth gesetzt / und zu essen begehrt; hat auch mit gutem appetit gessen / und ist über wenig Tage frisch und gesund gewesen / nit ohne grosse verwunderung der Elteren und deren / welche seinen elenden und tödlichen Zustand vorhin gesehen hatten; derhalben haben sie diese schleunige Gesundheit für ein Mirackel geachtet / welches Gott durch den gottseligen Bruder Franciscum gewürcket hätte.

Das Geschrey solcher Wunderthaten ist allgemach also ruchtbar worden / daß / so bald man zu Complut. des Bruders Francisci Ankommist vernommen / etliche Kranken sich vom Beth auffgemacht / und ihre gesundheit / welche sie in keiner Arsney gefunden / bey dem Diener Christi gesucht haben. Vnter anderen ist auch ein Student zu ihm kommen / welcher gar müd / und nach dem ansehen auch gar übel auff war; dieser hat ihn umb den Segen ersucht / nach dem er aber den begehren Segen empfangen / ist er auff frischer That also verändert und gesund worden / daß er für Fremd auffgesprungen / und geruffen / er sey jeh frisch und gesund; der gottselige Bruder hat hernacher gesagt: Der Schäßige / nemlich der böse Feind / hab ihm grossen widerstand gethan / damit er dem jehbesagten Studenten nit solte

Leben des gottseligen Bruders
den Segen geben / derhalben hab er diesen Kranken mit
größerer liebe mit dem H. Creuz bezeichnet.

Viel andere und etliche gar merckliche Wunderzeichen
werden erzehlt / welche zu dieser Zeit durch den Bruder
Franciscum Gott gewürcket hat / deren ich doch keine meldung
thue weil sie nicht Gerichtlich (wie die jenige / so ich
angedeutet hab) seynd bekräftiget worden.

Das 19. Capitel.

Von etlichen Wunderzeichen / welche an dem
todten und noch nit begrabenem Leichnam des gottseligen
Bruders Francisci seynd vermercket worden.

Wilens bis herzu von den Wunderzeichen / so der all-
mächtige Gott / vermittels des gottseligen Bruders
an anderen hat erzeiget / gehandelt worden / wollen wir am
so etwas sagen von denen / welche an seinem todten Leich-
nam vor der Begräbnus seynd vermercket worden. Das er-
ste Zeichen ist der liebliche Geruch / der von Geist und Wel-
lichen selbige fünf Tag / welche der Leichnam oben Erden
gestanden / an ihm ist verspüret worden / also daß niemand
gewesen / der solches nit für ein Miracul gehalten hätte / da
doch an dem todten und schwären Körper nichts geschehen /
das einen guten Geruch hätte verursachen können. Obwol
nun alle Segenwärtige in der lieblichkeit des Geruchs einer
Meynung waren / konte doch niemand eygentlich sagen /
was es für ein Geruch wäre; etliche vermeynten Blumen /
andere Balsam / und noch andere ein anders zu riechen.
Niemand aber hats eygentlich sagen können / sine malen es
ein miraculöser / frembder und in dieser Welt unbekannter
guter Geruch gewesen. Zum andern ist kundbar / daß die
todte Körper / so bald sie erkaltet seynd / auch alsobald steif
und unbeugsam seynd / wie dan auch des gottseligen Bru-
ders